

PAUL  
WALLIS

# FLUCHT AUS EDEN

Lehrt die Bibel, dass  
die Menschen von  
Außerirdischen  
erschaffen wurden?

Vorwort von  
Erich von Däniken

AMRA





**PAUL WALLIS**

# **FLUCHT AUS EDEN**

Lehrt die Bibel, dass die Menschen von Außerirdischen  
erschaffen wurden?

**Vorwort von Erich von Däniken**

Aus dem Englischen von Thomas Görden

The logo for AMRA features the letters 'AMRA' in a serif font, with a thin horizontal line above the letters and a thin horizontal line below the letters.

**Besuchen Sie unseren Shop:**  
[www.AmraVerlag.de](http://www.AmraVerlag.de)

*Ihre 80-Minuten-Gratis-CD erwartet Sie.  
Unser Geschenk an Sie ... einfach anfordern!*

Deutscher Erstdruck im AMRA Verlag  
Auf der Reitbahn 8, D-63452 Hanau  
Hotline: + 49 (0) 61 81 - 18 93 92  
Service: [Info@AmraVerlag.de](mailto:Info@AmraVerlag.de)

Herausgeber & Lektor	Michael Nagula
Einbandgestaltung	Guter Punkt
Layout & Satz	Birgit Letsch
Druck	CPI books GmbH

ISBN Hörbuch-CD 978-3-95447-632-9  
ISBN Hardcover 978-3-95447-587-2  
ISBN eBook 978-3-95447-588-9

Copyright © 2019 by Paul Wallis & 2020 by Axis Mundi  
Books

Originally published in the UK by John Hunt Publishing  
Ltd.,

3 East Street, Alresford, Hampshire SO24 9EE, United  
Kingdom.

Published in 2020 under license from John Hunt Publishing  
Ltd.

Copyright German Language © 2022 by AMRA Verlag &  
Records

Copyright der Bildelemente © 2022 by Getty Images Plus /  
iStock

Verwendet wurden für das Buch Motive von ToivoMedia  
(903270320),

Selim Dönmez (926211910) und Sophia Floerchinger (1288395980).

Weitere Bücher mit dieser Thematik bei AMRA Verlag & Records:

*David Icke - Wahrnehmungen eines abtrünnigen Denkers. NWO*

*Daniella Fenton - Hybride Menschen. Vorwort Erich von Däniken*

*Ted Mahr - Die ganze Welt wird Eins sein! Kennedy, Tesla, Ghandi*

*Megan Rose - Willkommen in der Zukunft. Galaktische Föderation*

*Michael E. Salla - Space Force. Unsere Star Trek Zukunft*

Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische, digitale oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks. Im Text enthaltene externe Links konnten vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



## Inhalt

*Vorwort*

*Einleitung*

- 1 Verletzungen und Anomalien
- 2 Die Menschen und die Anderen
- 3 Seltsam! Dieses Gesicht kenne ich doch!
- 4 Der Schleier des Vergessens
- 5 Das Wissen in unseren Knochen
- 6 Die große Wiederkehr
- 7 Die Erinnerung an uns
- 8 Materielle Beweise
- 9 Das haben wir nicht gesehen, und Sie auch nicht!
- 10 Nächstenliebe auch für Aliens
- 11 Gottvater, ich habe Fragen ...
- 12 Ich habe euch Freunde genannt
- 13 Bitte, Sir, ich will mehr!

14 Fazit – Wer bin ich?

*Danksagung*

*Über den Autor*





*Ich widme dieses Buch in Liebe meiner wundervollen  
Familie, Ruth, Evie, Ben und Caleb - und allen, die auf der  
Suche sind nach Wahrheit und Bewusstsein.*



## Vorwort

Einige Jahre meiner Jugendzeit verbrachte ich in einem katholischen Jesuiten-Internat im schweizerischen Fribourg. Jahr für Jahr vor den Sommerferien hielt der Präfekt der Schule eine Abschiedsrede. Dabei ermahnte er uns, jeden Tag so zu leben, dass wir von einer Sekunde auf die andere sterben könnten. Etwa durch einen Unfall. Dann würde unsere Seele sich vom Körper trennen und vor den Thron des allmächtigen Gottes treten.

Ich fragte mich, was Gott dann wohl zu mir sagen würde. Würde er zu mir sagen: »Du bist katholisch erzogen worden, hast dich an die Religion gehalten und sie verteidigt. Tritt ein in mein Reich. « Oder würde er sagen: »Du bist katholisch erzogen worden. Dank deines Verstandes hast du erkennen müssen, dass die Religion teilweise falsch ist und Irrtümer verbreitet. Warum bist du nicht dagegen aufgestanden? Weiche von mir.«

Mir wurde schlagartig klar, dass ich nicht in den Himmel aufgenommen würde. Ich hatte mich nicht gegen die

Irrlehren in der Religion gewehrt.

Von jenem Tag an begann ich zu rebellieren.

Das Alte Testament verkündet, Gott habe Adam und Eva geschaffen, die im Paradies lebten. Dort durften sie alles tun, über alles herrschen, nur ein ganz bestimmtes Gebot durften sie nicht brechen. Aber Gott, so dachte ich mir, ist in seiner Allmächtigkeit auch zeitlos.

Ein Gott, der Experimente macht und dann abwarten muss, wie sie ausgehen, konnte nicht »allgegenwärtig« sein. Er wusste doch von vornherein, dass Adam und Eva das Gebot brechen würden. Weshalb geriet er dann in Wut, vertrieb die Ureltern aus dem Paradies und belegte die gesamte Nachkommenschaft mit einer »Erbsünde«?

Gott - so das Alte Testament - hatte das Universum, die Erde, die Pflanzen und alles Leben geschaffen, »und Gott sah, es war gut«. Das sollte man von einem göttlichen Werk auch annehmen. Doch wenig später »reute es den Herrn, dass er die Menschen geschaffen hatte, und es bekümmerte ihn tief«. Ein Gott, der seine Tat bereut? Er beschließt daraufhin sogar, die gesamte Nachkommenschaft von Adam und Eva zu ertränken. Durch die Sintflut. Damit müsste auch die »Erbsünde« getilgt sein. Ist sie aber nicht. Die Nachfahren von Noah vermehren sich und bleiben alle mit dieser »Erbsünde« belastet. Nur ein Sohn Gottes kann die Menschheit davon »erlösen«. So die christliche Lehrmeinung.

Gott schickt also seinen Sohn auf die Erde. Der belehrt die Menschen, wie sie leben und wen sie verehren sollten. Aber die störrische Menschheit versteht diesen Jesus nicht. Sie verhaften ihn, foltern ihn und lassen ihn qualvoll am Kreuz sterben. Das wäre eigentlich der Zeitpunkt, an dem Gott wütend werden müsste. Doch das Gegenteil geschieht. Er vergibt den Menschen ihre »Erbsünde«. Jesus habe sie davon »erlöst«.

Grauenhaft. Das Blut des Unschuldigen für die »Sünden« der Schuldigen. Und dies ist die christliche Heilslehre.

Paul Wallis hat nachgedacht. Über die Logik und die Schilderungen in der Bibel. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die Flucht aus Eden, die er uns ermöglicht, geht jeden an. Man verliert den Gottesglauben nicht. Ich selbst gehöre zu denen, die jeden Tag noch beten.

Doch der »Gott« des Alten Testaments ist nicht das, was der Bibelgläubige meint.

Darum geht es in diesem Buch.

*Erich von Däniken*

*Beatenberg/Schweiz*

*Erich von Däniken, 1935 in der Schweiz geboren, gehört mit einer Weltauflage von rund 70 Millionen Exemplaren seiner Werke zu den international erfolgreichsten Sachbuchautoren. Mehrere seiner über vierzig Bücher wurden verfilmt, und nach seinen Ideen entstanden diverse Fernsehserien und die TV-Doku-Reihe »Ancient Aliens«. 2018 belegte er auf der Watkins-Liste der weltweit spirituell einflussreichsten Menschen den zwölften Platz hinter Papst Franziskus und dem Dalai Lama.*



## Einleitung

Ein weiteres Blitzlicht.

*»Nick Hallatt von der BBC. Können Sie die Reaktion von Papst Franziskus auf Ihr Buch kommentieren und waren Sie überrascht?«*

Ich wollte nicht, dass angesichts der blitzenden Kameras und des Ansturms von Fragen meine Brille beschlägt. Ich wollte nicht auf Zeitungsfotos am nächsten Morgen wie ein aufgescheuchtes Kaninchen aussehen.

*»Danke, Nick. Nun, ich weiß, dass der Vatikan seit Papst Benedikt und jetzt mit Papst Franziskus seine theologischen Türen für dieses Thema geöffnet hat. Das begrüße ich sehr. Ich denke, das ist eine echte Ermutigung für alle Menschen, die Themen zu erforschen, die in meinem Buch angesprochen werden. Aber ich muss sagen, dass ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Gelegenheit hatte, wirklich über die päpstliche Erklärung nachzudenken. Sie wurde erst vor einer halben Stunde veröffentlicht – gerade als ich auf dem Weg zu Ihnen war!«*

Blitzlicht.

*»Michelle Block, NPR - Mister Wallis, Sie stellen große Behauptungen über Bibelübersetzung, Archäologie und DNA-Forschung auf. Nach meinen Recherchen sind Sie in keinem dieser Bereiche qualifiziert, warum also sollte ein Leser die Behauptungen in Ihrem Buch ernst nehmen?«*

*»Vielen Dank, Michelle. Das ist eine ausgezeichnete Frage! Ich denke, die Menschen erwarten von ihren Pastoren und Predigern unter anderem ganz wesentlich, dass wir versuchen, den Sinn der Heiligen Schrift zu verstehen, aus der wir predigen. Dabei geht es zu einem großen Teil darum, die Fragen der Menschen zu beantworten, mit ihnen zu ringen, und zwar ganz offen. So halte ich es seit mehr als dreißig Jahren. Und genau das mache ich auch in diesem Buch.*

*Nun kommt es dabei recht häufig vor, dass ich auf den Schultern anderer stehen muss. Deshalb beziehe ich mich in meinem Buch auf einige Akademiker und Forscher von Weltrang, Menschen, die ihr ganzes Leben ihrem Fachgebiet gewidmet haben. Viele meiner Fragen haben mich also zu diesen Menschen geführt.*

*Sie können mein Buch als eine Art Dokumentarfilm betrachten, der den Leser an der Reise eines Geistlichen teilhaben lässt. Ich hoffe, dass dieses kleine Buch ein Einstieg in einige dieser erstaunlichen Forschungsgebiete sein wird - besonders für gläubige Menschen.«*

Ein weiterer Blitz. Gerade als ich auf meine Notizen schaute.

*»Ted Avery, Fox News - Paul, Sie sagen, das Buch sei für gläubige Menschen, aber wie können Sie sich selbst als Christ bezeichnen, wenn Ihr Buch zweitausend Jahre biblischer Auslegung über den Haufen wirft? Die beiden Theologen, die Sie anführen, wurden als Ketzer verurteilt. Bedeutet das nicht, dass Ihre Position auf Ketzerei beruht?*

*Können Sie einen einzigen führenden christlichen Geistlichen oder Theologen der heutigen Zeit nennen, der bereit ist, eine der lächerlichen Schlussfolgerungen Ihres Buches zu unterstützen - außer Papst Franziskus?«*

Ich muss sagen, dass diese Art der Befragung für mich keine völlige Überraschung war. Religiöser Glaube und neue Ideen sind nicht immer eine gute Gesellschaft. Ich musste an meinen Freund Vince denken. Er arbeitete viele Jahre lang als leitender Theologe bei einer heterodoxen christlichen Kirche. Als er nach sorgfältigem Bibelstudium zu dem Schluss kam, dass es in den von dieser Kirche verwendeten Bibeltexten etliche Übersetzungsfehler gab, war er auf sich allein gestellt. Bei einer qualitativ besseren Übersetzung zeigte sich nämlich, dass diese betreffende Kirche keineswegs Recht hatte mit ihrer Behauptung, exklusiven Zugang zum Reich Gottes zu haben.

Als Vince seine älteren Kollegen befragte, sagten sie alle das Gleiche zu ihm:

*»Wir wissen das! Wir haben es schon vor Jahren erkannt. Aber sag der Kirchenleitung bloß nicht, was du wirklich denkst. Die haben nämlich das Gefühl, dass ohne diesen Stein in der Wand das ganze Haus zusammenbricht. Also tu's nicht, Vince, sonst schmeißen sie dich raus und du wirst von den Kirchenmitgliedern gemieden. Wir konnten es nicht tun. Alle unsere Freunde und Verwandten gehören dieser Kirche an. Es ist unser Leben.«*

Und auch in den großen christlichen Konfessionen geht es nicht viel anders zu als in dieser relativ kleinen Glaubensgemeinschaft, für die Vince tätig war. Vor hundert Jahren wurde ein baptistischer Geistlicher, der mehr als ein Jahrzehnt als Professor für semitische Sprachen gearbeitet hatte, plötzlich entlassen und war arbeitslos - weil er Aufsätze veröffentlicht hatte, die nur halb so weit gingen wie dieses Buch hier.

Ich sage das nicht, um die Kirchen und die christliche Religion zu verurteilen, denn schließlich sind wir alle Gewohnheitstiere. Es ist nicht leicht, unsere Meinung zu ändern. Keiner von uns ist jemals wirklich darauf vorbereitet, in einem Universum aufzuwachen, das anders ist als das, in dem wir eingeschlafen sind. Ich wusste, dass mein Buch für Aufruhr sorgen und mich vielleicht sogar den einen oder anderen Freund kosten würde. Mein Lektor hatte selbst schon solche theologischen Spießrutenläufe hinter sich. Ich war also froh, ihn an meiner Seite zu haben, als die Fragen weitergingen.

Blitzlicht.

»Ähm. Hugh Grant von der Zeitschrift *Horse and Hound* ...«

Angesichts des Themas meines neuen Buches waren diese Reaktionen zu erwarten gewesen. Vielleicht hätte ich ein weiteres sanftes spirituelles Buch schreiben sollen, wie meine früheren Veröffentlichungen über keltische Spiritualität und östlich-orthodoxe Mystik. Das waren schöne Bücher, und niemand kündigte mir wegen ihnen die Freundschaft auf! Andererseits brachte ich es einfach nicht fertig, dieses Buch *nicht* zu veröffentlichen, selbst wenn das bedeutete, mich einem Spießrutenlauf auszusetzen, wie ich ihn mir gerade so lebhaft in meiner Fantasie ausgemalt hatte.

Ich *musste* es veröffentlichen, denn erstens ist es das, was man nun einmal tut, wenn man mit Leib und Seele Autor ist. Autorinnen und Autoren möchten der Welt von ihrer Reise berichten. Und zweitens, weil ich, wie Neo in dem Film *Matrix*, gelernt habe, dass es kein Zurück mehr gibt, wenn man die rote Pille gewählt hat.

*Ihr Paul Wallis*



# 1

## Verletzungen und Anomalien

Diese Anomalien waren mir auch schon aufgefallen. Ich wusste, dass etwas nicht stimmte, und allmählich wurde mir klar, dass sie das ganze Lehrgebäude meiner Ausbildung ins Wanken bringen konnten. Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, meine gesamte berufliche Zukunft könnte dadurch infrage gestellt sein. Irgendwie war ich aufgrund meines Arbeitstempos immer ein bisschen zu beschäftigt gewesen, um den Unstimmigkeiten viel Aufmerksamkeit zu schenken. Das war jetzt anders.

Das Gute an meinem Ultimate-Frisbee-Match mit der Jugendgruppe war, dass ich zum Siegerteam gehörte - und wir gewannen mit großem Vorsprung. Die Kehrseite sah so aus, dass ich jetzt die nächsten, ich weiß nicht wie vielen Wochen mit einer »tragbaren« Streckeschiene für meinen rechten Unterschenkel verbringen musste. Nur ein paar Wochen zuvor hatten meine Frau Ruth und ich in einen Seecontainer aus Holz investiert, der unseren Garten

schmücken sollte. Die Idee war, ein *Tiny House* für unsere Gäste einzurichten und es über Airbnb zu vermieten, um ein bisschen Geld dazu zu verdienen. Nun war ich froh, es als Rückzugsort für mich selbst nutzen zu können, der mir helfen sollte, mich von meiner Sportverletzung zu erholen.

Vor dem Vorfall mit dem Ultimate Frisbee hatte ich über das Buch Genesis gepredigt – eines meiner Lieblingsbücher. Nun, da das Universum mir eine Zeit der Ruhe geschenkt hatte, konnte ich es von neuem studieren, ohne den Druck, nur sechs Tage Zeit zu haben, um die nächste Predigt zu verfassen, in der alle Details einen Sinn ergeben und alle losen Enden verbunden sein mussten. Kirchen mögen es im Allgemeinen, wenn ihre Pastoren einen Sinn in den von ihnen gepredigten Schriften sehen, und meine Gemeinde in der *Church on the Range* in Victoria, Australien, war da keine Ausnahme. Wie überall schätzen es die guten Menschen in diesem schönen Teil der Welt, wenn sie herausgefordert und bis zu einem gewissen Grad gefordert werden, aber wie in den meisten Kirchen gibt es einen vertrauten Kanon von Geschichten, von dem unsere Leute erwarten, dass er regelmäßig bestätigt wird. Der vertraute Rhythmus der alten, wohlbekannteren Geschichte ist ein Trost. Es ist eine Geschichte, die von einem allmächtigen Gott erzählt, der Licht, Raum, Energie, Materie, Sterne und Planeten erschafft. Aus dem Nichts formt er Land und Meer, Vegetation und Tiere und schließlich Menschen wie dich und mich. Und von da an geht die Handlung weiter. Abgesehen von den Anomalien. Diesen kleinen roten Fähnchen, die darauf hinweisen, dass etwas nicht in Ordnung ist.

Je langsamer meine Zeit verging, desto mehr wurde mir bewusst, dass jeder Vers, der nicht passte, jedes Wort, das keinen Sinn ergab, sich irgendwie immer schwerer vom Tisch wischen ließ. Jedes Mal, wenn ich mich hinsetzte, um

das Buch Genesis zu lesen, sprangen mir dieselben irritierenden Verse ins Auge, als wollten sie sagen: *Paul! Stopp! Lies nicht weiter. Du hast die Geschichte falsch verstanden!*

Im Licht der Geschichte wissenschaftlicher Entdeckungen sollten wir solche Anomalien als unsere Freunde betrachten. Sie weisen uns darauf hin, dass unser Meta-Narrativ nicht stimmt. Sie mahnen uns, die Daten erneut zu analysieren, genauer hinzusehen. Wenn man überlastet ist und keine Zeit für sie hat, neigt man dazu, Anomalien in seinen Daten als Ärgernis zu betrachten und sie schnell abzutun oder wegzuerklären. So ist es auch mit der Bibel. Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich die vielen anomalen Verse der Heiligen Schrift als überaus rätselhaft. Und wenn man ihnen genügend Aufmerksamkeit schenkt, erkennt man, dass sie die Tore zu einer anderen Welt sind.

Wenn Sie jemals die ersten elf Kapitel des Buches Genesis in der Bibel gelesen haben – die *Anfänge* –, dann haben Sie wahrscheinlich eine Vorstellung davon, was die Anomalien sind, die bewirkten, dass ich bei der Vorbereitung meiner nächsten Predigtreihe ins Stocken geriet.

In diesem Kapitel lade ich Sie ein, mir über die Schulter zu schauen und meine Notizen zu lesen, die ich spontan aufschrieb, als sich diese Portale in der Heiligen Schrift zu öffnen begannen. Aber ich warne Sie, wir werden ins kalte Wasser springen.

Die Anomalien treten schon früh auf. Tatsächlich gerät unsere vertraute Geschichte bereits im ersten Vers der Bibel durcheinander.

## **Genesis 1,1: Im Anfang schuf Gott ...?**

*Wenn ich diesen Vers in englischen oder auch deutschen Bibelübersetzungen lese, gibt es kein Problem. Wenn ich meine zweisprachige Bibel aufschlage, den hebräischen Text auf der einen Seite und das Griechisch der Septuaginta auf der anderen, kann ich mir eine ziemlich große Frage nicht verkneifen:*

*Warum ist das Wort Elohim, das mit Gott übersetzt wird, ein Plural? Warum Mehrzahl, wenn es nur einen Gott gibt?*

### **Genesis 1,26: Lasst uns Menschen machen?**

*Moment mal! Wer ist dieses »Uns«? Es ist der Anbeginn der Zeit, vor der Erschaffung intelligenter Geschöpfe. Wer oder was sind also diese anderen, mit denen Gott spricht?*

### **Genesis 1,26: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich?**

*In den Fußnoten meiner englischen Ausgabe der Neuen Jerusalemer Bibel steht: »Bild ist ein konkreter Begriff, der eine physische Ähnlichkeit impliziert - wie die zwischen Adam und seinem Sohn.« Diese Elohim stehen und handeln also im Plural, schöpferisch und körperlich? Was hat es damit auf sich?*

**Genesis 2,10-14: Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen. Der Name des ersten ist Pischon; er ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo es Gold gibt. Das Gold jenes Landes ist gut; dort gibt es Bdelliumharz und Karneolsteine. Der Name des zweiten Stromes ist Gihon; er ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. Der Name des dritten Stromes ist Tigris; er ist es, der östlich an Assur vorbeifließt. Der vierte Strom ist der Eufrat.**

*Wenn den Menschen irgendwo in Eden ein Garten zur Verfügung gestellt wurde, der alle ihre Bedürfnisse befriedigt, warum nennt mir die Bibel dann die geografische Lage der wichtigsten Mineralvorkommen - Havila für Gold, Harz und Karneolsteine - und das Gold ist von guter Qualität. Wer braucht diese Mineralien? Inwiefern ist das relevant?*

**Genesis 2,17: ... doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.**

*Was ist schlecht daran, dass die Menschen in die Lage versetzt werden, Gut und Böse zu erkennen? Wenn Gott wollte, dass die Menschen über einen freien Willen verfügen und lieben können, dann ist diese Art von moralischem Bewusstsein sicherlich absolut notwendig. Wenn die Menschen nicht in der Lage sind, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, wie können sie dann das Gute wählen oder schuldig werden, wenn sie das Böse wählen?*

*Wenn der Mann und die Frau kein moralisches Bewusstsein haben, dann hat Gott sie so erschaffen, dass sie zwangsläufig scheitern müssen. Wie kann er sie für etwas bestrafen, für das sie gar nichts können? Das ergibt keinen Sinn.*

*Außerdem: Wie kann ein liebender Gott den Tod als gerechte Strafe betrachten? Zudem ist die Strafe bei diesem »Verbrechen« völlig unverhältnismäßig. Irgendetwas stimmt an dieser Darstellung nicht.*

**Genesis 2,20-21: Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen ebenbürtig war, fand er nicht. Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief,**